

EUCCHARISTIE

1. „Eucharistie“ bedeutet „Dank“. Dieser Dank gilt dem, dass Gott uns in seinem Sohn „zugleich mit ihm alles geschenkt“ hat (Röm 8,32).
2. In der Eucharistie lebt unser Glauben von Jesus selbst so wie das irdische Leben von Speise und Trank. Sie hat für das geistliche Leben, nämlich den Glauben, die gleiche Wirkung, die irdische Nahrung und irdische Speise für unser irdischen Leben haben: Erhalten, Mehren, Wiederherstellen, Erfreuen (Konzil von Florenz, DH 1322).
3. Der Ausdruck „Transsubstantiation“ verweist darauf, dass dies in der Eucharistie wirklich geschieht und so ihre „Substanz“ ausmacht. Der Wortteil „Trans-“ weist daraufhin, dass eine Kontinuität zwischen dem besteht, was ursprünglich als Brot und Wein irdische Nahrung war, und der Tatsache, dass sie nun weiterhin Speise und Trank, jedoch für den Glauben sind. Deshalb sind die Gestalten der Eucharistie nicht nebensächlich.
4. Christus ist in der Eucharistie als Nahrung gegenwärtig und nicht wie unter einem Edelstein. Auch die Anbetung der Eucharistie in der Monstranz ist Vorbereitung auf die Kommunion.
5. Die Reihenfolge der eucharistischen Wandlungsworte: „Nehmt und esst, das ist mein Leib“, „Nehmt und trinkt, das ist ...“ weist darauf hin, dass diese Worte sich nicht nur auf Brot und Wein, sondern zugleich auf die gesamte Mahlgemeinschaft beziehen. Diese wird deshalb auch „Leib Christi“ genannt. So gelten die Wandlungsworte auch für die Gemeinde selbst. Dies bestätigen wir mit dem „Amen“ beim Empfang der Eucharistie (Augustinus).
6. Dem Einsetzungsbericht voraus geht die Epiklese, die Anrufung des Heiligen Geistes über die Gaben. Und dem Einsetzungsbericht folgt die Anamnese (Erinnerungsgebet an Tod und Auferstehung des Herrn), das mit der Anrufung des Heiligen Geistes über die Gemeinde endet. Die beiden Gebete vor und nach dem Einsetzungsbericht gehören eigentlich zur erweiterten Form des Sakramentes; das ist damit zu vergleichen, wie die ganze Weihepräfation zur Priesterweihe den wesentlichen Satz in ihr erweitert. Auf dieses Gesamt (Epiklese, Einsetzungsbericht, Anamnese) bezieht sich der Ruf „Geheimnis des Glaubens“.
7. Die Eucharistie ist ein „Opfer“ in einem neuen Sinn, nämlich zuerst in der Richtung von Gott zu uns: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn für sie dahingegeben hat“ (vgl. Joh 3,16). Aber gerade darin ist der Sohn Gottes dem Willen des Vaters gehorsam, dass er sich für uns dahingibt. So bleibt auch die aufsteigende Richtung von der Welt auf Gott hin gewahrt.
8. Einsetzungsgemäß wird die Eucharistie unter den beiden Gestalten von Brot und Wein empfangen. Wenn man sich wegen praktischer Gründe auf die Austeilung unter der Gestalt des Brotes beschränkt, so gilt trotz dieser „Verkürzung“ doch, dass man die volle Gnade des Sakraments erlangt.
9. Die Befürchtung, andere christliche Kirchen hätten das wirkliche Sakrament der Eucharistie dadurch verloren, dass sie das geweihte kirchliche Amt verloren hätten, geht nicht gut zusammen mit der Konzilsaussage, dass das Amt in der Kirche unverlierbar ist (LG 27,2). Nur sein Zeichen mag verkürzt sein. In der Tat ist das Amt in der Struktur, dass auch der Glaube aller noch immer vom Hören kommt, als unverlierbare „notwendige Möglichkeit“ mitgegeben.
10. Auch das bloße Verlangen nach dem Sakrament hat bereits an der vollen Wirkung des Sakraments Anteil. Aber dieses Verlangen besteht gerade darin, die Eucharistie selbst tatsächlich empfangen zu wollen, würde man nicht durch irgendwelche Umstände daran gehindert.